

Magerrasen soll sich ausdehnen

Gebietskonferenz im Wirmighäuser Naturschutzgebiet „Buchenlied“

VON DR. KARL SCHILLING

Diemelsee-Wirmighäuser – Besondere Orchideen gedeihen, sogar der streng geschützte Enzian findet sich auf dem extensiv bewirtschafteten Kalkmagerrasen im Naturschutzgebiet „Auf dem Buchenlied“ im Osten Wirmighäuser. Die von einem Buchenwäldchen durchzogenen Weiden sind im Eigentum des Landes. Dort lässt der Marsberger Schäfer Ralf Bauer seine Herde aus 250 Schafen und 50 Lämmern grasen.

Wie soll das Naturschutzgebiet weiterentwickelt werden? Darum ging es am Donnerstag Nachmittag: Die für Waldeck-Frankenberg zuständige Schutzgebietsmanagerin Anna-Maria Pohl von der Oberen Naturschutzbehörde des Kasseler Regierungspräsidiums hatte zu einer Gebietskonferenz eingeladen.

Die Diplom-Biologin Karin Menzler, Hakola Dippel vom zuständigen Diemelstädter Forstamt, Rainer Fischer vom Hauptamt der Gemeinde Diemelsee, Schäfer Ralf Bauer sowie Wolfgang Lehmann und Regina Lückel vom Naturschutzbund und Dr. Karl-Heinz Wenz vom Bund für Umwelt und Naturschutz sahen sich die Flächen vor Ort an und berieten, welche



Wie geht es weiter mit dem Naturschutzgebiet „Auf dem Buchenlied“ im Osten Wirmighäuser? Teilnehmer der Gebietskonferenz besichtigten die Magerrasenflächen, die über den neuen Pflegeplan erweitert werden sollen. FOTO: SCHILLING

Schritte zur Weiterentwicklung sinnvoll sind.

1989 war das Naturschutzgebiet mit seinen drei Teilflächen erstmals kartiert worden. Im Norden liegen zwei Buchenwäldchen, im Süden erstreckten sich hinter einem weiteren Buchenwäldchen ei-

ne artenreiche Weidelgrasweide und ein Acker mit Wildkräutern. Es gab eine Schillergrasweide mit Enzian und eine Hutebuche mit mehreren Stämmen.

Nach dem damaligen Pflegeplan sollten die Flächen extensiv bewirtschaftet werden

– Bauer nutzte sie im Frühjahr zur Mahd und ließ danach seine Herde dort weiden. In Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises wurden zudem Versuchsstreifen für verschiedene Gräser angelegt – Bauer betreute sie. Das Forst-

amt sollte nicht standortgerechte Gehölze entfernen.

Außerdem sollte die Jagd auf Haarwild möglich sein. Pohl fand in alten Akten Beschwerden, dass wegen der Schafherde mit Ziegen kein Rehwild zu bejagen sei. Damals wurden Hecken angepflanzt, damit die Tiere dort äßen und die Waidleute zum Schuss kommen konnten. „Mittlerweile hat sich alles eingespielt“, sagte Bauer.

Inzwischen sind weitere Flächen zum Naturschutzgebiet dazugekommen, die 1989 noch als Acker und Grünland genutzt worden waren. Insgesamt ist das Gebiet rund 8,3 Hektar groß.

2015 begannen Karin Menzler und ihre Kollegin Sonja Maiweg im Zuge der hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung mit einer neuen Kartierung, die Ergebnisse stellte Pohl am Donnerstag vor. Sie listete sieben Waldbestände, fünf Kalkmagerrasenflächen und im Südosten eine Grünlandfläche auf.

Neuer Pflegeplan wird aufgestellt

Für das Gebiet soll 2021 ein neuer Pflegeplan aufgestellt werden – bei der Gebietskonferenz ging es um eine erste fachliche Abstimmung. Der Kalkmagerrasen soll weiter gepflegt und, wenn möglich, erweitert werden.

Dazu gehört auch das Gelände der ehemalige Coelestingrube im Südosten, die Ende des 19. Jahrhunderts betrieben worden war. Die Deutschen Coelestinwerke aus Magdeburg hatten das Mineral aus dem Boden geholt. Bereits nach zehn Jahren war das Vorkommen weitgehend erschöpft, englisches Coeles-

tin war billiger – um 1905 wurde die Grube geschlossen.

Einschnitte in der Landschaft erinnern noch an den Abbau über und unter Tage, auch ein zugeschütteter Stollenmund ist noch auszumachen. Nach der Aufgabe der Grube eroberte sich die Natur das Gelände Zug um Zug zurück, Bäume und Büsche wuchsen ohne Eingriffe des Menschen. „Seit es ein Naturschutzgebiet ist, ist nichts mehr gemacht worden“, beichtete Hakola Dippel.

Die Teilnehmer diskutierten darüber, wie stark am Waldrand und im Gelände

Büsche und Bäume zurückgeschnitten werden müssen, um eine Ausdehnung des Magerrasens zu ermöglichen – was Bauer freuen würde.

„Es braucht Flächen, damit die Beweidung attraktiv bleibt“, erklärte Wolfgang Lehmann vom Korbacher NABU. Er warnte jedoch davor, zu viel Gehölz zu entnehmen, im Gebüsch könnten sich viele Arten Kleintiere von der Eidechse bis zum Fuchs verstecken. Das Gebiet habe sich gut entwickelt: „Es gibt hier eine ganze Reihe von Arten, die ich mir wünsche.“ Wichtige Lebensräume müssten ge-

schützt werden. Es müsse vorab festgelegt werden, welches Ziel verfolgt werden solle.

Auch Karin Menzler plädierte dafür, Birken, Buchen und Hainbuchen stehen zu lassen – aber anderes Gehölz zugunsten des Magerrasens zu entnehmen. Um neuer Verbuchung entgegenzuwirken, sollen die Schafe länger weiden können.

Den Pflegeplan solle ein Fachbüro aufstellen, kündigte Pohl an. Da die Waldstriche überwiegend in Privatbesitz sind, sollen auch die Eigentümer 2021 zur Diskussion eingeladen werden.